

**Dokumentation der Ehrenamtskonferenz „Geflüchtete willkommen  
in Bielefeld“ am 09. April 2016 in der Ravensberger Spinnerei**

# Ehrenamtskonferenz 2016

Vernetzung | Hilfestellung | Information

**SAMSTAG,  
9. April 2016 von 11 bis 17h**  
  
Ravensberger Spinnerei (VHS)



## Workshops

- Kultur | Sport | Freizeit
- Beschäftigung | Ausbildung | Arbeit | Spracherwerb •
- Patenschaften | Wege zur Selbständigkeit
- Schule | Studium •
- Medizinische Versorgung Geflüchteter
- Finanzierung von Projekten | Networking •
- Fortbildungen für Ehrenamtler
- Self Empowerment •
- Koordination ehrenamtlicher Hilfe

**Anmeldung:** bis Mittwoch 6. April 2016

an [HelperkonferenzBI@gmail.com](mailto:HelperkonferenzBI@gmail.com)  
mit Name / Telefon / Emailadresse / 3 Prioritäten für Workshops,  
die Teilnahme ist kostenlos!

Weitere Infos:



<https://gefuechtetewillkommeninbielefeld.wordpress.com/>

---

## Workshop 1 – Kultur/Sport/Freizeit

- Experte: Dirk Lemhoefer, Geschäftsführung und Jugendreferent der Sportjugend Bielefeld
- Experte: Karl-Wilhelm Schulze, Geschäftsführer Stadtsportbund Bielefeld e.V.
- Moderation: Kris Rentrop

### **Infos:**

Funktionen von Sport:

- Werte vermitteln
- Soziale Integration
- Gesellschaftliche Teilhabe
- Grundfähigkeit
- Gesundheitsförderung

Was man braucht / machen kann:

- Geduld
- Langen Atem
- Weniger Angst, mehr machen!
- Kino
- Tanzen

Registrierte Geflüchtete erhalten 10€ pro Monat aus dem Bildungs- und Teilhabepaket (BuT), dies gilt selbstverständlich auch für Empfänger von Transferleistungen die nicht geflüchtet sind.

Falls es Sportangebote für Frauen gibt – was ist mit der Kinderbetreuung? Empfehlung: Frauenabteilung von Arminia kontaktieren

Mitgliedsbeiträge für Kinder teilweise dennoch hoch.

- Eine Möglichkeit bietet die Stiftung Solidarität mit einem Startgutschein über 20€.
- Kinder die vier Jahre alt sind und eine Kita besuchen, haben zudem die Möglichkeit eine ein Jahresmitgliedschaft in Höhe von 50€ zu erhalten.
- Die Vereine bieten ihre Angebote für ALLE Menschen an, es gibt keine Extra-Kurse. Die Integration soll direkt und unmittelbar erfolgen.

### **Probleme/Positives:**

Wie werden die Infos an die Leute gebracht?

- Via Sprache, Internet, Flyer, NW, Internetseite ‚Geflüchtete Willkommen in Bielefeld‘, App ‚Weoneworld‘

Versicherung (registrierte Geflüchtete haben wohl einen gewissen Versicherungsumfang, weiß aber niemand genau)

### **Wünsche/Forderungen:**

niedrigschwellige Angebote z.B. wandern, Spaziergänge, Kunst, Kultur, Tierpark etc. als altersgemischte Angebote

## Workshop 2 – Beschäftigung/Ausbildung/Arbeit/Spracherwerb

- Experte: Ingo Doerk, Breichsleiter kommunale Arbeitsförderung REGE mbH
- Moderation: Friederike Vogt

### Infos:

Sprachkurse für alle (REGE+Sprachtreffs, leider mit langer Warteliste)

Sprachprogramme am PC jederzeit nutzbar

Praktikumsplätze -> 3-4 Wochen als Maßnahme beim Arbeitgeber (MAG)

Berufsorientierungspraktikum 3 Monate lang möglich, kein Mindestlohn

Berufsvorbereitung -> 60 kommunale Plätze über REGE mit 1,05€/Std., 6-9 Monate lang

Leiharbeit nach 18 Monaten, auch mit Duldung

Hinzuverdienst bei Menschen mit schlechter Bleibeperspektive – theoretisch möglich, Chancen gering

### Spracherwerb

#### Probleme/Positives:

Räume und Kurse für Menschen ohne Bleibeperspektive fehlen, Finanzierung und Lehrkräfte fehlen, vor allem bei Alphabetisierung

- es fehlen komplett Alphabetisierungskurs oder Kurse für Menschen mit Lernschwäche
- viel ehrenamtliches Engagement, das durch Wertschätzung und besserer Unterstützung und Vernetzung noch besser funktionieren würde

#### Forderungen/Wünsche:

Aufstockung der 100Std. Kurse, (flexible Verlängerung), damit die Wartezeit auf den Integrationskurs sinnvoll genutzt werden kann

„Selbstmelder“ sollen sofort Kurse bekommen

- eine Niveauprüfung vor dem eigentlichen Sprachkurs zur Eingruppierung würde homogenere Gruppen ermöglichen und somit ein effektiveres Arbeiten
- Räume für Sprachtreffs
- bessere Arbeitsbedingungen, mehr Wertschätzung und Honorare der Sprachlehrer/innen

### Thema Arbeit:

#### Probleme/Positives

- große Unklarheiten: Praktikumsplätze/Hospitation/Schülerpraktikum, wie kann ein Berufsorientierungspraktikum ohne Mindestlohn durchgeführt werden
- Buftis : Hierzu gibt es keine Informationen und hohe Hürden
- Zuständigkeiten unklar, somit oft die Finanzierung

Hohe Hürden bei Bundesfreiwilligendienst

Forderungen/Wünsche

eine Zusammenkunft von Flüchtlingen und der Wirtschaft - Potential : Begegnung  
Schaffung besserer Vernetzung und Informationsweitergaben

**Statements:**

Die Workshops waren gut besucht und es gab eine rege Diskussion, die geprägt war von Fragen und Problemen. Insgesamt scheint es in allen Bereichen einen großen Informationsdefizit zu geben, dies führt dazu, dass zu viele Stellen aufgesucht werden, weil die Grundlagen nicht vorhanden sind. Wer finanziert, wo bekomme ich was, wo gibt es welche Angebote, wer kann anmelden, ab wann und mit welchem Status.... dies gilt für den Bereich Spracherwerb und Ausbildung/Arbeit. Eine bessere Vernetzung und Informationsmöglichkeit würde vieles erleichtern. Da auch viele ältere Menschen ehrenamtlich beteiligt sind ist eine rein webbasierte Informationsstruktur nicht ausreichend.

Friederike Vogt

Ich war berührt von so viel ehrenamtlichen Engagement für die geflüchteten Menschen in Bielefeld und das Interesse an sehr detaillierten Information an unserem Themenfeld „Sprache, Ausbildung und Arbeit“, um den Menschen aus erster Hand zu helfen und Brücken zu schlagen. Die vielen Gespräche –auch am Rande- haben mir Mut gemacht, das kommunal gestaltete Arbeitsmarktintegration auch auf das ehrenamtlichen Engagement zählen darf.

Ingo Doerk

## Workshop 3 – Patenschaften / Wege zur Selbständigkeit

- Expertin: Katrin Brües, Leiterin Freiwilligenagentur Bielefeld e.V.
- Experte: Mehmet Turan, Sozialarbeiter
- Moderation: Jens Adamek

### **Infos:**

#### **Probleme / Positives:**

Keine langfristige Planungssicherheit

Helfer fühlen sich allein gelassen

Bürokratie

Vernetzung im Internet

Vernetzung im Wohnumfeld und Bekannten- und Verwandtenkreis

Vernetzung verschiedener Initiativen

Es fehlen nicht nur stadtteilbezogene Strukturen, sondern auch die Einbindung von Migranten.

Aus Sicht der Asylsuchenden: Was/wer ist ein Ehrenamtler? Verbindung zu Behörden? Kontrolle -> Gefahr? Offizieller/staatlicher Auftrag. Diese Fragen sollen geklärt werden, d.h. Aufbau von Vertrauen als Basis der Arbeit.

#### **Forderungen/Wünsche:**

Wunsch nach persönlichen Patenschaften

Möglichkeit zur Reflexion

Patenschaften über Sprachkurse organisieren

Auskunftsstelle für spezielle Problemstellungen

„Welche Organisationen arbeiten an welcher Stelle?“

Muttersprachliche Multiplikatoren für Einrichtung eines Pools von Helfenden + auch Finanzierung dessen/derer gewünscht (vllt. Als Studiprojekt)

Stadtteilbüros zur Koordination aller verschiedenen Initiativen

## **Workshop 4 – Schule / Studium**

- Expertin Schule: Annegret Grewe, Stellvertretende Leiterin des Kommunalen Integrationszentrums Bielefeld
- Expertin Studium: Beate Rennen-Allhoff, ehemalige Präsidentin der FH Bielefeld
- Moderation: Martin Schmelz

### **Infos:**

Es wurde eine Übersicht der verschiedenen Anbieter mit ihren jeweiligen Arbeitsbereichen dargestellt.

Politischer Beschluss: „Jede Schule wird verpflichtet, mindestens eine internationale Klasse einzurichten.“

[Anmerkung: Inzwischen sind an allen Schulformen und Schulen (mit Ausnahme von zwei Schulen) im Sek. I –Bereich Auffang- und Vorbereitungsklassen („Internationale Klassen“) eingerichtet bzw. im Initiierungsprozess.]

### **Probleme / Positives:**

#### **Wünsche/Forderungen:**

Mehr Engagement einzelner REGE Berater / engagiertere Beratung,  
nicht bei Formalien stehen bleiben, sondern kreative Wege suchen.

#### **Statement:**

Ein sehr reger Austausch dokumentierte hohen Informationsbedarf ehrenamtlich Tätiger zu Anlaufstellen, Zuständigkeiten und Abläufen.

Annegret Grewe

## Workshop 5 – Gesundheit

- Experte: Dr. med. Dr. rer. nat. Rainer Wienkamp, Internist, auch tätig für den ASB
- Moderation: Tanja Sweredjuk

### **Infos:**

Ablauf eines Arztbesuchs:

bei ungeklärtem Status: Notversorgung in Unterkünften, keine Sicherstellungspflicht, Arzt kann Behandlung ablehnen

bei geklärtem Status: Regelversorgung, dazu Behandlungsschein seitens des Sozialamts nötig, dann mit zum Hausarzt.

### **Probleme/Positives:**

### **Wünsche/Forderungen:**

Vorbereitung des Arztbesuchs in Form eines (unvereidigten) Sprachmittlers, rot-orangene Heft mit sich führen für die Krankheitsdokumentation

## Workshop 6 – Finanzierung

- Expertin: Maren Rusch, Bürgerstiftung Bielefeld
- Experte: Franz Schaible, Stiftung Solidarität
- Moderation: Klaus Rees

### Infos:

Bielefelder Bürgerstiftung	Bielefelder Flüchtlingsfonds der Stiftung Solidarität	Städtische Projektmittel
Bis ca. 2500€ (demnächst höher) Antragsberechtigt: Vereine (e.V.) Institutionen Konkrete Ausschreibungen Zeiträume für Ausschreibungen Zeitnahe Bewilligung	Individuelle Förderung bis ca. 100€ Zeitnahe Entscheidung Gruppenanträge bis 2000€ Ungefähr eine Woche bis Entscheidung Antragsberechtigt: Initiativen Vereine Flüchtlingsbetreuer	Ab 5000€ Mindestlaufzeit der Projekte 9 Monate Erfüllung von Richtlinien Antragsberechtigt: Vereine Bürger Einrichtungen / Selbstorganisationen Anträge an das Büro für integrierte Sozialplanung

+weitere wohltätige Vereine (Rotarier, Lions), Kirchen, Land, Bund, EU-Stellen etc.

### Wünsche/Forderungen:

Umfassende und übersichtliche Darstellung (finanzieller) Fördermöglichkeiten verschiedener Träger: Stiftungen, Bund, Land, EU, Unternehmen etc., zentrales Networking einfacher gestalten, Vernetzung aller Homepages, Stadtteilbüros, bessere Koordination, 1(!) Plattform für alle, Finanzierung von Dolmetschern zur Bedarfsermittlung, Stärkung von Integrationslotsen, Finanzierung von Fortbildungen für Ehrenamtliche, Hilfe bei Anträgen, Sozialkalender mit einer Übersicht aller kostenlosen Veranstaltungen in der Stadt

### Statement:

Es bestand der häufig geäußerte Bedarf nach einer einheitlichen und barrierefrei zugänglichen Plattform, auf der möglichst alle Förder-/Bezuschussungsmöglichkeiten (möglichst auch schon mit Antragsformularen und Förderkriterien) verfügbar sind. Auch generell wurde der Wunsch geäußert, eine zentrale Koordination aller ehrenamtlicher Initiativen, Projekte, aber Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten für Ehrenamtliche zu initiieren/umzusetzen.

Ein Austausch über erfolgreiches „Netzwerken“ wurde besonders von recht frisch Engagierten angeregt. Ebenso kam der Vorschlag „bestpractise-Beispiele“ zu veröffentlichen und einenpool von Ansprechpersonen für neue Initiativen anzubieten.

Klaus Rees

Links zu den Stiftungen und zum Büro für Integrierte Sozialplanung und Prävention:



<http://www.bielefelder-buergerstiftung.de/index.php?id=91>

<http://freiwilligenagentur-bielefeld.org/antragsformular-fuer-foerderungen-durch-den-bielefelder-fluechtlingsfonds>

<http://www.bielefeld.de/de/gs/fib/pro/>

## Workshop 7 – Fortbildungen für Ehrenamtler

- Expertin: Gabriele Stillger, Leiterin Freiwilligenakademie OWL
- Moderation: Esther Klaer

**Infos:** man hat das Recht ‚Nein‘ zu sagen,

**Probleme/Positives:** Nähe/Distanz-Probleme, Mangel an interkultureller Kompetenz, Wichtigkeit von Datenschutz im Engagement mit Geflüchteten

**Wünsche/Forderungen:** Vernetzung untereinander, Strukturen für die, die nicht über Träger organisiert sind, Fortbildung für die Begleitung zu Behörden, Basics in Bezug auf rechtliche Grundlagen, vorhandene Angebote medial sichtbar machen, Mechanismen von Rassismus und Diskriminierung, Offene Sprechstunde für Ehrenamtler, themenzentrierte Kontaktadressdatenbank

**Statement:**

*Neben den Bedarfen nach Basiswissen, für Nicht-Professionelle aufbereitet, zu rechtlichen Fragestellungen wie Asylgesetzgebung, Arbeitserlaubnis, Recht auf Wohnen, Rechte im Rahmen der Kinder- und Jugendhilfe sowie der Sozialhilfe, Gesundheitsleistungen, Sprachförderung etc. wurde deutlich, dass gerade die nicht bei Trägern organisierten Freiwilligen einen Bedarf an kontinuierlicher Begleitung und Unterstützung bei z.B. brennenden Problemen im Umgang mit Behörden und Unterbringungseinrichtungen, akuten Fragen zu Zuständigkeiten, aber auch als Coaching und Angebot für Reflektion in Form von einer erreichbaren Hotline und offenen verlässlichen Sprechstunden haben. Hierfür sind zur Zeit in Bielefeld keine ausreichenden Strukturen vorhanden. Weiterhin wurde festgestellt, dass die hautamtlich Beschäftigten in den städtischen Ämtern und auch in den Unterkünften im Hinblick auf den Umgang mit Freiwilligen auf gleicher Augenhöhe nachgeschult werden müssten, da es hier vielfach Rollen- und Zuständigkeitsunklarheiten gäbe. Im Sinne einer nachhaltigen integrativen Gesamtaufgabe ist es wünschenswert und notwendig, hier nach zu justieren, um gerade die vielen bürgerschaftlich Engagierten nicht zu überfordern.*

*Gabriele Stillger (Geschäftsführerin der AWO Freiwilligenakademie OWL)*



## **Workshop 8 – Self-Empowerment**

- Expertin: Bärbel Röpke-Stieghorst, Coach „Lust auf Zukunft“
- Moderation: s.o.

### **Infos:**

**Probleme/Positives:** Ungewissheit, Sprache, Kultur, Perspektivlosigkeit der Geflüchteten, Aktivitäten am Nachmittag, Kinder und Frauen beschäftigen, Mut behalten

**Wünsche/Forderungen:** Trainings in interkultureller Kompetenz, eventuell Sprachgrundschatz für Helfende, Vernetzung von Vereinen und Helfenden

## Workshop 9 – Koordination ehrenamtlicher Hilfe

- Expertin: Inge Schulze, Ehrenamtliche Helferin an der Tieplatzschule
- Experte: Stefan Mielke, Vorsitzender "Fahrräder bewegen Bielefeld e.V."
- Moderation: Gordana Rammert

**Infos:** Projekte können in Bezug auf Zielgruppen auch erweitert werden um Sozialneid zu minimieren und Integrationsmöglichkeiten herstellen zu können, Anlage eines Wissenspools (z.B. für Vereinsgründungen etc.), individuelle Betreuung durch gemeinsame Schnittpunkte (Hobbies etc.)

**Probleme/Positives:** Umgebungsnahe Hilfe, Problematische Rückmeldesituationen durch Verweis auf Datenschutz etc., Versicherungsprobleme, Kontinuität der Hilfe und Rückakquise ehemaliger Ehrenamtlicher

**Wünsche / Forderungen:** zentrale und dezentrale Anlaufstelle, Sorgentelefon/Ansprechpartner bei der Stadt, Generalhaftpflicht (auch für Geflüchtete), Sozialräume, Strukturen wie ein Runder Tisch

## Feedback-Box (Lob und Tadel)

### Grüne Karten (Lob), nach Anzahl der Nennungen:

- Austausch mit anderen Helfenden (8 Nennungen)
- Fortbildungen von AK Asyl, Haus der Kirche, Stadt Bielefeld und Trägern (3 Nennungen)
- Geflüchtete Willkommen in Bielefeld (3 Nennungen)
- AWO Freiwilligenakademie (2 Nennungen)
- Vereine, Stadtverwaltung
- Lebensgefährte, Familie (3 Nennungen)
- Arbeitsgruppen, SozialarbeiterInnen
- DRK, FraZe, Stadtkantine
- Große Angebotsvielfalt
- Viele Asylbewerber die schon länger hier sind, als Übersetzer unverzichtbar
- Mache alles selbst
- Meine Offenheit und persönliches Umfeld
- Erstattung von Auslagen
- Berufliche Vergangenheit
- Lebenserfahrung
- Menschenkenntnis
- AK Asyl, ASB, FZZ Stieghorst, Diverse Politiker in den BZV

### Rote Karten (Tadel), nach Anzahl der Nennungen:

- Die Behörden, Regelungen die die Integration erschweren, Umgang mit Sozialamt (8 Nennungen)
- Barrierefreie Kommunikation (7 Nennungen)
- Passende Ansprechpartner bei Fragen (5 Nennungen)
- Diffuse Informationslage (4 Nennungen)
- Koordinationsmangel (3 Nennungen)
- Kooperationsmangel (2 Nennungen)
- Nein-sagen, Abgrenzung
- Soziale Inkompetenz von Beratern/Hauptamtlichen
- Machtgerangel, auch bei Unterkünften (Flüchtlingsgruppen)
- Reden statt handeln
- Zeitmangel / Koordination der Zeit + Termine
- Motivationsmangel bei Geflüchteten, Unpünktlichkeit, Unselbständigkeit
- Transparenz bei Fortbildungsangeboten f. Geflüchtete
- Stadtteilarbeit
- Kulturelle Eigenheiten
- Informationen über Geflüchtete (Sozialstruktur)
- Eigener finanzieller Rahmen (kein Auto, wenig Geld)
- Sozialkalender in welchem kostenlose Veranstaltungen aufgeführt werden